

Übersichten

Außenpolitik

* (1) Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu Burkina Faso

Der nordwestafrikanische Staat Burkina Faso, der am 15. September 1973 mit der VR China diplomatische Beziehungen aufgenommen hatte, ist einer jener Kleinstaaten (rd. 9,5 Mio. Einw.), mit denen Taiwan beim diplomatischen Tauziehen häufig Erfolg hat - man denke an andere ähnliche Staaten wie Grenada, Liberia, Belize, Lesotho, Guinea-Bissau, Nicaragua oder aber die Zentralafrikanische Republik, die Taipei von Beijing weg- und diplomatisch zu sich hinlocken konnte.

Am 4. Februar erklärte die Regierung in Burkina Faso, daß sie die "diplomatischen Beziehungen mit der Republik China wiederhergestellt" habe.

Die Regierung in Beijing reagierte mit der zu erwartenden Schärfe und beschloß mit Wirkung vom 5. Februar den Abbruch der diplomatischen Beziehungen. Burkina Faso habe mit seinem Schritt der Freundschaft zu China schweren Schaden zugefügt und habe sich von kurzsichtiger "Gelddiplomatie" leiten lassen. Beijing könne eine Politik "zweier Chinas" oder aber "eines China und eines Taiwan" nicht akzeptieren. (XNA, 6.2.94) -we-

* (2) Besuch in Südafrika

Der chinesische Stellvertretende Außenminister Tian Zengpei besuchte vom 20.2. bis 2.3. die drei südafrikanischen Staaten Mozambique, Zimbabwe und Namibia. Diese Visite hätte wohl kaum weiteres Aufsehen erregt, wäre Tian "am Rande" dieses Besuchs nicht fünf Tage lang auch nach Südafrika gereist.

Da zwischen Pretoria und Beijing noch keine diplomatischen Beziehungen bestehen, wurde Tian am Flughafen durch Sun Guotong, den Direktor des "Chinesischen Zentrums für südafrikanische Studien" in Pretoria, sowie von Vertretern der chinesischen Gemeinde in Südafrika begrüßt. Außerdem waren "nebenbei" am Flughafen auch Repräsentanten des südafrikanischen Außenministeriums anwesend. (XNA, 21.2.94)

Mehrere Male wies Tian im Laufe seiner Afrikareise darauf hin, daß China interessiert daran sei, seine Beziehungen zu Südafrika zu normalisieren, und zwar Hand in Hand mit Fortschritten bei der Aufhebung der Apartheidpolitik. (XNA, 18.2.94)

In diesem Zusammenhang traf Tian sowohl mit ANC-Präsident Nelson Mandela (XNA, 24.2.94) als auch - eher informell - mit Staatspräsident Frederik de Klerk zusammen.

Angeblich hat Tian bereits einen Abkommensentwurf über die Normalisierung der Beziehungen im Anschluß an die ersten polyethnischen Wahlen vom 27. April 1994 diskutiert.

Mit zwei anderen besonders "kritischen" Staaten, nämlich Israel und Südkorea, bestehen bereits diplomatische Beziehungen; die mit Südafrika sind jetzt offensichtlich nur noch eine Frage der Zeit. -we-

* (3) Freundschaftsbesuche in fünf südasiatischen und mittelöstlichen Ländern

Vom 21.2. bis 6.3.1994 reiste Außenminister Qian Qichen in fünf Länder, mit denen die VRCh traditionell freundschaftliche Beziehungen unterhält, nämlich nach Pakistan, Bangladesch, Sri Lanka, Malediven und in den Iran.

Pakistan ist nach wie vor der wichtigste Verbündete Chinas in Asien. Erst im Dezember 1993 hatte die neue Ministerpräsidentin Benazir Bhutto einen Besuch in Beijing absolviert (dazu C.a., Dezember 1993, Ü 5), in dessen Verlauf die USA mehrere Male aufgefordert worden waren, ihre Sanktionen vom August 1993 gegen beide Länder wegen "angeblicher" Raketenlieferungen Chinas an Pakistan wieder aufzuheben.

Die Vietnam-Visite fand zweieinhalb Wochen nach dem Beginn der chinesisch-indischen Grenzgespräche statt, über die Pakistan naturgemäß gerne auf dem laufenden gehalten werden wollte.

Gerne auch hätte Pakistan eine un-zweideutige Unterstützung für seine neue Kashmir-Deklaration entgegengenommen. Qian Qichen verhielt sich in diesem Punkt jedoch bedeckt und gab seinen Gesprächspartnern in Islamabad zu verstehen, daß darüber in China erst noch entschieden werden müsse. (PTI in SWB, 25.2.94)

In Bangladesh brachte Qian das Gerücht einer sog. "Bedrohung durch China" und die Behauptung "gewisser Leute" über eine Ausdehnung Chinas in den Indischen Ozean zur Sprache; möglicherweise sollte damit die Regierung in Delhi angesprochen werden. (Radio Bangladesh, Dhaka in SWB, 1.3.94) China wolle nirgends eine "Einflußsphäre" oder Basen in irgendeinem Teil der Welt errichten - auch nicht, wie neuerdings wiederholt behauptet, in Myanmar.

Unterzeichnet wurde ein 8,5-Mio.-US\$-Kredit Chinas an Bangladesh.

Ein alter Freund Chinas ist auch der Iran, obwohl dieses Land nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion viel von seiner einstigen Bedeutung für China verloren hat. Wirtschaftlich dagegen hat das chinesische Interesse an dem mittelöstlichen Land um so stärker zugenommen. Beide Seiten haben beschlossen, ihre Zusammenarbeit vor allem auf dem Gebiet der friedlichen Nutzung der Atomkraft zu intensivieren. Entsprechende Vereinbarungen waren bereits beim China-Besuch des iranischen Präsidenten Ali Akbar Rafsanjani im September 1992 getroffen worden. -we-

***(4)
Chinesisch-indische Grenzverhandlungen: Licht am Ende des Tunnels?**

Im September 1993 hatte der indische Ministerpräsident Rao die VR China besucht und dabei u.a. ein "Abkommen über die Aufrechterhaltung von Ruhe und Frieden entlang der Waffenstillstandslinie an der chinesisch-indischen Grenze" geschlossen. (Dazu C.a., September 1993, Ü 1)

Um diese Abmachung mit Leben zu füllen, kam am 3. und 4. Februar eine 12köpfige chinesische Delegation aus Vertretern der Diplomatie und des Militärs nach Delhi und verhandelte dort über vertrauensbildende Maßnahmen, vor allem über eine Reduzierung der beiderseitigen Truppenstärken - also über Präliminarien für weitere Abgrenzungsmaßnahmen.

1962 war es zwischen beiden Seiten im Himalaya-Bereich an drei Stellen zu militärischen Auseinandersetzungen gekommen, bei denen es um Flächen von immerhin 128.000 qkm ging. Der Krieg hatte zu einem jahrelangen Einfrieren der diplomatischen Beziehungen geführt. Erst der Besuch des ehemaligen indischen Ministerpräsidenten Rajiv Gandhi i.J. 1989 in der VRCh hatte eine politische Wiederannäherung eingeleitet.

Militärisch freilich ist auch 32 Jahre nach den Auseinandersetzungen alles beim alten geblieben. Indien unterhält in den Kampfgebieten nach wie vor rd. 60.000 Soldaten, auf chinesischer Seite dürften es sogar noch mehr sein.

Um hier nun endlich "Nägel mit Köpfen zu machen", ist es seit dem Rao-Besuch zu einer Reihe hochrangiger Gespräche zwischen beiden Seiten gekommen. U.a. besuchte im Dezember 1993 die bis dahin höchste VBA-Delegation die Republik Indien.

Am 3. und 4. Februar fand nun die erste Verhandlungsrunde über den Rückzug der beiderseitigen Truppen von der LAC (line of actual control) statt, die erste ihrer Art überhaupt. Es wurde beschlossen, die Gespräche in Beijing zu einem späteren, noch nicht genauer präzisierten Zeitpunkt fortzusetzen. (XNA, 4. und 5.2.94)

Beide Seiten zeigten sich nach der Beendigung der zweitägigen Gespräche "zufrieden", ohne allerdings genauere Einzelheiten mitzuteilen. -we-

***(5)
China und der Bosnien-Konflikt**
(siehe hierzu das Thema im vorliegenden Heft) -we-

Innenpolitik

***(6)
Die chinesische Führung präsentiert sich zum Frühlingsfest: Deng Xiaoping und Chen Yun im Fernsehen**

Wie in der Vergangenheit zeigte die chinesische Führungsspitze auch dieses Jahr zum Frühlingsfest eine starke Medienpräsenz. Das wichtigste Ereignis war der Auftritt des 89jährigen Deng Xiaoping in Shanghai. Deng hatte seit 1988 alljährlich das Frühlingsfest in der Küstenmetropole gefeiert. Mit Spannung erwartet wurde sein Erscheinen, weil das Fernsehen seit einem Jahr keine Bilder des wichtigsten chinesischen Politikers gezeigt hatte. Nun war zu sehen, wie er, von seinen beiden Töchtern Deng Rong und Deng Nan gestützt, lokalen Funktionären und pensionierten Kadern seine Neujahrswünsche übermittelte.

Dengs Verfassung hat sich gegenüber dem letzten Jahr offensichtlich stark verschlechtert. Er wirkte geistig abwesend, sein Gesicht blieb ausdruckslos, und sein Gehör scheint so geschwächt, daß seine Töchter das, was die Gäste zu Deng sagten, unmittelbar an dessen Ohr laut wiederholen mußten. Deng soll sich auf dem Empfang zuversichtlich über die Entwicklungsmöglichkeiten Shanghais geäußert haben. Es gab jedoch keine Tonübertragung von seinen Äußerungen.

Angesichts des gesundheitlichen Verfalls ist davon auszugehen, daß Deng nicht mehr in der Lage ist, den persönlichen Kontakt zu anderen Führungsmitgliedern aufrechtzuerhalten und die Tagespolitik kontinuierlich zu verfolgen. So kommt seiner Entourage, also besonders seinen Töchtern und seinem langjährigen Privatsekretär Wang Ruijin, eine Schlüsselposition in der chinesischen Politik zu: Diese bestimmen, welche Informationen Deng erhält und wer Zugang zu ihm hat, wahrscheinlich formulieren sie sogar Stellungnahmen in seinem Sinne. Bisher scheinen Dengs Vertraute mit der ihnen zuge-

wachsenen Macht sehr viel verantwortungsvoller umzugehen als die Umgebung Maos vor dessen Tod in den Jahren 1975 und 1976: Damals hatte Maos Neffe Mao Yuanxin im Zusammenspiel mit Jiang Qing (Maos Frau) eine sehr zwielichtige Rolle in den Auseinandersetzungen und Entscheidungsvorgängen innerhalb der Parteispitze gespielt.

Obwohl kaum vorstellbar ist, daß Deng noch einmal aus eigener Initiative richtungweisend ins aktuelle politische Geschehen eingreifen könnte, so füllt er doch weiterhin eine kardinale symbolische Rolle als Leitfigur der Reformpolitik aus: Sein Tod könnte die Transformation zu einer "Sozialistischen Marktwirtschaft", die von orthodoxen Kräften in der Parteiorganisation als Abkehr von den ursprünglichen Zielen der Revolution angesehen wird, ins Stocken bringen.

Warum hat man Deng Xiaoping zum Frühlingsfest in einem so bemitleidenswerten Zustand präsentiert? Einige China-Beobachter spekulieren über eine Intrige orthodoxer Kräfte im Propaganda-Apparat, die beabsichtigt hätten, den "Chefarchitekten" der Reformen in seiner Altersschwäche bloßzustellen und damit den Übergang zur "Sozialistischen Marktwirtschaft" zu sabotieren.

Nach den vorliegenden Informationen ist es jedoch wahrscheinlich, daß der Auftritt Dengs vom Politbüro der KPCh gutgeheißen und vom Chef der ZK-Propaganda-Abteilung Ding Guan'gen, einem Vertrauten Dengs, arrangiert wurde. Die Führung wollte offenbar Gerüchten entgegenreten, daß Deng schon längst verstorben sei. Im nachhinein sollen Ding Guan'gen sowie Partei- und Staatschef Jiang Zemin allerdings die Verantwortung für die mißglückte Medieninszenierung übernommen haben: Sie hätten die Wirkung der Bilder auf die Öffentlichkeit nicht richtig eingeschätzt, die Präsentation Dengs sei unangemessen gewesen. (ZM, 1994/3, S.7)

Gleich im Anschluß an den Bericht über Dengs Auftritt zeigte das Fernsehen eine ebensolange Sequenz über den zweitmächtigsten Veteranen, den Parteioökonom Chen Yun, der zum Frühlingsfest die Führungsspitze Shanghais empfing. Chen Yun, der orthodoxen Positionen zuneigt, war seit Mai 1992 nicht mehr im Fernsehen ge-